

## Call for Papers

Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft  
Schwerpunktheft

# Cui bono scientia politica?

## Eine Debatte zur Relevanz der (österreichischen) Politikwissenschaft

Gastherausgeber  
Martin Senn & Franz Eder  
Universität Innsbruck

Für ein Schwerpunktheft der Österreichischen Zeitschrift für Politikwissenschaft (ÖZP) zum Thema „Cui bono scientia politica? Eine Debatte zur Relevanz der (österreichischen) Politikwissenschaft“ werden **vier wissenschaftliche Beiträge in englischer Sprache** gesucht. Vorschläge für diese Beiträge müssen sich an den erkenntnisleitenden Fragen des Schwerpunktheftes orientieren (siehe Anhang) und bei der Einreichung die folgenden formalen Anforderungen erfüllen:

- in Form eines **Abstracts (200 - 300 Wörter)**
- in PDF-Format an **[martin.senn@uibk.ac.at](mailto:martin.senn@uibk.ac.at)**
- bis spätestens **01. August 2017**

Die vier ausgewählten Beiträge werden in einer ersten Rohfassung im Zuge eines Workshops am 18. Oktober 2017 an der Universität Innsbruck vorgestellt und diskutiert. Die überarbeiteten Beiträge werden bis 30. November 2017 zur Begutachtung bei der ÖZP eingereicht. Die Veröffentlichung des Schwerpunktheftes ist für die Ausgabe 2/2018 im Juni 2018 geplant.

Die genauen Details zum Thema, den erkenntnisleitenden Fragen, dem zeitlichen Ablauf und dem Begutachtungsverfahren, finden sich im Anhang zu diesem Call for Papers.

## Anhang

### Thema

Gesellschaftliche und politische Umwälzungen erzeugen kritische Impulse für die Entwicklung der Wissenschaft. Sie wirken auf den Prozess der wissenschaftlichen Forschung, indem sie neue Fragen aufwerfen und an etablierten Paradigmen rütteln. Gleichzeitig wirken sie auch auf die Position und Positionierung der Wissenschaft gegenüber der Gesellschaft, indem Sie die Frage in den Vordergrund rücken, ob und inwiefern wissenschaftliche Disziplinen eine Rolle in der Bewältigung dieser Umwälzungen spielen sollen und können. Es stellt sich demnach sowohl für Forscher\*innen als auch für die breitere Gesellschaft die Frage nach der gesellschaftlichen Relevanz wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns.

Die politischen Umwälzungen der vergangenen Jahre werfen diese Frage auch für das Fach der Politikwissenschaft auf. Phänomene wie die zunehmende Polarisierung politischer Parteien und öffentlicher Meinungen in etablierten Demokratien, der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union und die damit einhergehenden Szenarien einer fortschreitenden Desintegration Europas, neue Formen der politischen Kommunikation und Desinformation, oder das zunehmend konfrontative Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und Russland eröffnen nicht nur eine Reihe aufregender Fragen für politikwissenschaftliche Forschung, sondern verlangen auch eine Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Position und zukünftigen Positionierungen der Politikwissenschaft gegenüber einer Reihe von gesellschaftlichen und politischen Phänomenen.

Im Kontext Österreichs scheint eine Debatte über die breitere Relevanz politikwissenschaftlicher Forschung aus mehrerlei Gründen geboten. Zunächst lässt sich feststellen, dass die österreichische Politikwissenschaft zwar reich an Historiographien über die Entwicklung des Faches und kritischen Bewertungen seines gegenwärtigen Zustandes ist (Brand und Kramer, 2011; König, 2011; König und Ehs, 2012), aber bis dato keine systematische und nachhaltige Auseinandersetzung mit der Relevanz des Faches aufweisen kann, wie sie sich etwa gegenwärtig im Rahmen der deutschen Politikwissenschaft mit hoher Intensität entwickelt. Aber auch angesichts einer Reihe anstehender politischer Herausforderungen scheint eine Auseinandersetzung mit der Relevanz des Faches geboten. So wird Österreich im zweiten Halbjahr des Jahres 2018 die Präsidentschaft der Europäischen Union übernehmen und wird in dieser Zeit mit der Abwicklung des britischen Ausstiegs aus der Union befasst sein. Innerhalb Österreichs zeichnet sich mit der zunehmenden Schwäche der etablierten Großparteien und dem Aufkommen neuer (Klein)parteien ein fundamentaler Wandel in der Parteienlandschaft ab. Gleichzeitig deuten die Re-Politisierung des Präsidentenamtes und die hohe Emotionalität des letzten Präsidentschaftswahlkampfes auf einen Wandel der politischen Kultur in Österreich. So scheinen die mahnenden Worte von Ulrich Brand und Helmut Kramer aus dem Jahr 2011 passender denn je: „Die Politikwissenschaft hat, so gesehen, in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation, angesichts der tiefen Demokratie- und Politikkrise in Österreich und im internationalen System eine beträchtliche wissenschaftliche und politische Verantwortung“ (2011, 321).

## Stand der Forschung

In der englisch-sprachigen Politikwissenschaft hat die Auseinandersetzung mit der Frage der gesellschaftlichen Relevanz bereits eine lange Geschichte und wird in der jüngeren Vergangenheit mit zunehmender Intensität geführt, wie etwa auch eine Reihe von rezenten Publikationen von verdeutlicht. So setzen sich etwa Stoker et al. (2015) in einem Sammelband mit verschiedenen Verständnissen und Aspekten der Relevanz auseinander und beleuchten zudem die Relevanz der politikwissenschaftlichen Teildisziplinen sowie verschiedener Forschungsagenden. Die Zeitschriften *European Political Science* (z.B. Connolly, 2011; Trent, 2011) und *Politics* (z.B. Gentry, 2014; Wood, 2014) beinhalten ebenfalls intensive Debatte über die Relevanz des Faches. Auch innerhalb der politikwissenschaftlichen Teildisziplinen, wie etwa den Internationalen Beziehungen (z.B. Lepgold und Nincic, 2001; Dyvik et al., 2017; Walt, 2005), lassen sich Auseinandersetzungen über Gräben und Brücken zwischen Forschung und Gesellschaft identifizieren. In der deutschen Politikwissenschaft lässt sich in der jüngeren Vergangenheit ebenfalls eine zusehends kontroverse Debatte über die Relevanz des Faches beobachten, die sowohl in Zeitungen (Masala, 2017) als auch in wissenschaftlichen Fachzeitschriften geführt wird. In diesem Zusammenhang ist vor allem auf das jüngste Schwerpunktheft in der *Zeitschrift für Politik* (Fröhlich et al., 2017; Römmele, 2017) zu verweisen.

Die österreichische Politikwissenschaft hat diese Bewegung einer Relevanz-orientierten Selbst-Reflexion noch nicht erfasst. Wie Thomas König bereits in einem 2011 erschienen Artikel anmerkt, „mag es [der österreichischen Politikwissenschaft] an vielem mangeln - an sorgfältigen Darstellungen ihrer eigenen Entwicklung nicht. Hat die Disziplin hier eine besondere Sensibilität für ihre prekäre Existenz entwickelt, so sind doch einige Aspekte unterbelichtet geblieben“ (2011, 81). Tatsächlich schenken bestehende Arbeiten zur Geschichte und dem Selbstverständnis der österreichischen Politikwissenschaft (Bartenberger, 2012; Brand und Kramer, 2011; Ehs, 2010; Karlhofer und Plasser, 2012; König, 2011; König und Ehs, 2012; Sauer, 2016) dem Aspekt der breiteren, gesellschaftliche Relevanz des eigenen Tuns wenig bis keine Aufmerksamkeit. Zwar verweisen Brand und Kramer (2011) in einer Replik auf Thomas König auf die gesellschaftliche Relevanz der Politikwissenschaft als kritische Wissenschaft und „halten eine Diskussion darüber für sinnvoll und wichtig, welche Stellenwert Wissenschaft in der Gesellschaft hat bzw. haben soll“ (Brand und Kramer, 2011, 321), eine systematische und nachhaltige Diskussion über diesen Stellenwert lässt sich in der österreichischen Politikwissenschaft jedoch bis dato nicht identifizieren. Diese Lücke in der (Selbst-)Reflexion des Faches möchte das Schwerpunktheft schließen.

## Erkenntnisleitende Fragen

Um das Thema der Relevanz politikwissenschaftlicher Forschung zu erschließen, sollen sich die Beiträge des Themenschwerpunktes an den folgenden Fragen orientieren.

1. *Wie lässt sich die gesellschaftliche Relevanz wissenschaftlicher Forschung konzeptualisieren und bewerten?* Diese Frage zielt auf eine grundlegende, theoretisch-konzeptionelle aber auch normative Auseinandersetzung mit der Relevanz wissenschaftlicher Forschung ab. Es gilt hierbei zu erläutern, wie sich gesellschaftliche Re-

levanz grundsätzlich verstehen lässt, an welchen Indikatoren ihre Anwesenheit oder Abwesenheit zu identifizieren ist, und ob/inwiefern gesellschaftliche Relevanz ein notwendiges Kriterium wissenschaftlicher Arbeit ist.

2. *Wie lässt sich die gesellschaftliche Relevanz politikwissenschaftlicher Forschung in Österreich bewerten?* Diese Frage ist auf die gegenwärtige Relevanz der österreichischen Politikwissenschaft ausgerichtet und soll ausleuchten, welchen Beitrag die politikwissenschaftliche Forschung an österreichischen Standorten zu gesellschaftlichen und politischen Prozessen innerhalb des Landes und darüber hinaus leistet. Diese Frage zielt jedoch auch auf eine kritische Auseinandersetzung mit Problem und Hindernissen hinsichtlich der gesellschaftlichen Relevanz von Politikwissenschaft ab.
3. *Wie lässt sich die gesellschaftliche Relevanz politikwissenschaftlicher Forschung in Österreich gegebenenfalls erhöhen?* Die dritte Frage des Themenschwerpunkts soll die AutorInnen dazu anregen, über Maßnahmen nachzudenken, mittels derer man die gesellschaftliche Relevanz politikwissenschaftlicher Forschung in Österreich längerfristig ausbauen kann.

## Struktur des Schwerpunktheftes

Der Themenschwerpunkt wird aus insgesamt vier Abschnitten bestehen:

- Den ersten Abschnitt werden eine Vorbemerkung/Editorial der HerausgeberInnen der ÖZP sowie ein einleitender Artikel der beiden Gastherausgeber Franz Eder und Martin Senn bilden. In diesem Artikel sollen die Notwendigkeit einer Debatte über die Relevanz des Faches dargestellt und ein Konzept wissenschaftlicher Relevanz vorgestellt werden, aus dem sich schließlich die zentralen Fragen ableiten, um die sich der Themenschwerpunkt entwickelt. Dieser einleitende Artikel wird ein anonymisiertes, externes Begutachtungsverfahren durchlaufen.
- Der zweite Abschnitt wird der *Debatte innerhalb der österreichischen Politikwissenschaft* gewidmet sein und aus fünf Artikeln bestehen. Vier dieser Artikel sollen durch den vorliegenden Call for Papers gewonnen werden, der fünfte Artikel wird als Beitrag des ÖGPW-Vorstandes/Vorsitzes angelegt sein. Alle Artikel in diesem Abschnitt werden ein anonymisiertes, externes Begutachtungsverfahren durchlaufen.
- Der dritte Abschnitt wird *Kommentare von außerhalb* beinhalten und vier bis fünf kürzere Artikel umfassen. Diese Artikel sollen von Personen verfasst werden, die in Bereichen jenseits der politikwissenschaftlichen Forschung, also etwa der Politik, den Medien, der öffentlichen Verwaltung oder der Wirtschaft tätig sind. Diese Personen werden von den Gast-Herausgebern eingeladen und die Kommentare werden ein internes Begutachtungsverfahren durchlaufen.
- Den vierten und letzten Abschnitt wird schließlich ein zusammenfassender Beitrag eines *senior scholars* der Politikwissenschaft bilden. Dieser Artikel soll die Debatte des Themenschwerpunktes einer kritischen Reflexion unterziehen und vor allem Wege

für eine weitere Beschäftigung mit der Thematik aufzeigen. Die Autorin/der Autor wird von den Gast-Herausgebern eingeladen und der Artikel wird ein anonymisiertes, externes Begutachtungsverfahren durchlaufen.

### **Zeitlicher Ablauf und Begutachtung**

Das Schwerpunktheft entsteht entlang der folgenden Termine:

- 1. August 2017: Einreichung der Abstracts (englisch-sprachig, zwischen 200 und 300 Wörtern) an martin.senn@uibk.ac.at
- 8. August 2017: Zusage an die Autor\*innen
- 18. Oktober 2017: Vorstellung einer ersten Version der Beiträge im Zuge eines Workshops an der Universität Innsbruck
- 30. November 2017: Einreichung der Beiträge zur Begutachtung bei der ÖZP
- 30. April 2018: ggf. Einreichung der überarbeiteten Beiträge
- 01. Juni 2018: Veröffentlichung des Schwerpunktheftes als Nummer 2/2018 der ÖZP.

Die ausgewählten Beiträge werden gesammelt und an drei externe Gutachter\*innen zur anonymisierten Begutachtung (double-blind peer-review) übermittelt. Diese gesammelte Begutachtung hat den Vorteil, dass die Gutachter\*innen sowohl die einzelnen Beiträge als auch den Gesamtzusammenhang des Themenschwerpunktes beurteilen können und dementsprechend ebenfalls auch Redundanzen, Widersprüche und Lücken hinweisen können.

## Literatur

- Bartenberger, Martin (2012), Die britische Ontologie-Debatte und ihre Bedeutung für die Diskussion über die Politikwissenschaft in Österreich, *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 41(4), 409–418.
- Brand, Ulrich und Helmut Kramer (2011), Für eine kritische Politikwissenschaft. Anmerkungen zu Thomas Königs Essay „Das unvollständige Projekt. Bestandsaufnahme der österreichischen Politikwissenschaft“, *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*.
- Connoly, William E. (2011), Complexity and Relevance, *European Political Science*, 10(2), 210–219.
- Dyvik, Synne L., Jan Selby, und Rorden Wilkinson, Hrsg. (2017), *What's the Point of International Relations?*, London; New York, NY: Routledge.
- Ehs, Tamara (2010), Über die Ursprünge österreichischer Politikwissenschaft - Ein Blick zurück im Bologna-Jahr 2010, *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 39(2), 223–241.
- Fröhlich, Manuel, Karl-Rudolf Korte, Stefan A. Schirm, und Hans Vorländer (2017), Unser Fach Politikwissenschaft, *Zeitschrift für Politik*, im Erscheinen.
- Gentry, Rachel (2014), Bridging the Relevance Gap in Political Science – A Response to Matthew Wood, *Politics*, 34(3), 291–294.
- Karlhofer, Ferdinand und Fritz Plasser (2012), Die Innsbrucker Politikwissenschaft: Konsolidierung und Profilbildung, *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 41(1), 95–112.
- König, Thomas (2011), Das unvollständige Projekt. Bestandsaufnahme der österreichischen Politikwissenschaft, *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 40(1), 81–89.
- König, Thomas und Tamara Ehs (2012), Wissenschaft von der Politik vor der Politikwissenschaft?, *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 41(2), 211–227.
- Lepgold, Joseph und Miroslav Nincic (2001), *Beyond the Ivory Tower: International Relations Theory and the Issue of Policy Relevance*, New York, NY: Columbia University Press.
- Masala, Carlo (2017), Politikwissenschaft auf dem Rückzug, *Die Zeit*, (07), 60.
- Römmele, Andrea (2017), International und praxisorientiert - Impulse für die Politikwissenschaft, *Zeitschrift für Politik*, im Erscheinen.
- Sauer, Birgit (2016), Austrian exceptionalism? Insights from a huge department in a small country, *European Political Science*, 15, 332–342.

Stoker, Gerry, B. Guy Peters, und John Pierre, Hrsg. (2015), *The Relevance of Political Science*, Houndmills: Palgrave Macmillan.

Trent, John E. (2011), Should Political Science be More Relevant? An Empirical and Critical Analysis of the Discipline, *European Political Science*, 10(2), 191–209.

Walt, Stephen (2005), The Relationship between Theory and Policy in International Relations, *Annual Review of Political Science*, 8, 23–48.

Wood, Matthew (2014), Bridging the Relevance Gap in Political Science, *Politics*, 34(3), 275–286.